

Prof. Dr. Alfred Toth

Phantome und Grabsteine

1. Vom Standpunkt der Teiltheorie der Objektivinvarianten (vgl. Toth 2013) sind die im folgenden zu behandelnden Phantome und Grabsteine heterogene Objekte (vgl. Toth 2012). Während Phantome im weitesten Sinne als Stellvertreter, d.h. als substitutive Objekte und daher als nicht primär semiotisch relevante Objekte aufgefaßt werden können, sind Grabsteine semiotisch relevant, da sie Reste vorgegebener Systeme oder Systemzustände präsentieren (und sich daher als Stilbrüche in einem synchronen Objekt-Kontinuum äußern), allerdings stellen sie als semiotisch relevante Objekte keine semiotischen Objekte, d.h. weder Objektzeichen noch Zeichenobjekte dar (vgl. Toth 2008), denn sie besitzen als nicht-substitutive Objekte keine objektale Referenz, wie dies die semiotischen Objekte (z.B. Wegweiser oder Prothesen) tun. Man könnte somit Phantome und Grabsteine auch dadurch unterscheiden, daß man Bense Terminus der Mitführung (vgl. Bense 1979, S. 43) auf Objekte anwendet und Grabsteine als mitführende, Phantome aber als nicht-mitführende Objekte bezeichnet.

2.1. Phantome

2.1.1. Materiale Spuren

Ich hatt' einmal zehn Gulden. (Apostroph)

*Rosi's Bistro. (falscher Apostroph)



Lange Gasse 76, 4052 Basel

2.1.2. Objektale Spuren

Hierher gehören Provisorien wie z.B. das im folgenden abgebildete Globus-Provisorium, d.h. das COOP-System, das seinen Namen von der früheren Belegung seiner Systemform durch ein System der Warenhauskette Globus hat, das aber längst durch eine neue Systembelegung hätte ersetzt werden müssen und daher in Zürich auch als "Providurium" bezeichnet wird. Man beachte, daß der Name Globus-Provisorium auf die frühere Systembelegung referiert und somit die Präsentation der objektalen Spur semiotisch mitführt.¹



Bahnhofbrücke 1, 8001 Zürich

2.1.3. Relationale Spuren

Hierher gehören Lücken. Lücken unterscheiden sich von Systemformen dadurch, daß sie Spuren früherer Systembelegungen präsentieren.

¹ Rhein theoretisch sind Spuren aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft gerichtet, Insofern der Status provisorischer Objekte ja eine Abbildung einer gegenwärtigen auf eine künftige Systembelegung darstellt, d.h., wenn $f: X \rightarrow Y[S]$ die substitutive Belegung einer vorgegebenen Systembelegung und $g: Y \rightarrow Z[S]$ die substitutive Belegung der gegebenen durch eine nachgegebene Systembelegung darstellt, könnte ein Provisorium nicht nur als X-, sondern auch als Z-Provisorium bezeichnet werden. Aus verständlichen Gründen (Z ist ja noch unbekannt) können Namen gegebener Objekte solche künftige Systembelegungen jedoch nicht iconisch abbilden. Dies ist meist erst dann der Fall, wenn die Systembelegung Y entfernt ist und die Spuren von Z gelegt sind, d.h. wenn eine Baustelle vorliegt.



Lehenstr. 42, 8037 Zürich

2.2. Grabsteine

2.2.1. Materiale Reste

Vulglat. MAGISTRU > franz. maître (vgl. ital. maestro).

Vulglat. AESTATEM > franz. été (vgl. ital. estate).



Holzgasse 4, 8001 Zürich



Unterer Batterieweg 113, 4059 Basel



Kolumbanstr. 34, 9008 St. Gallen

2.2.2. Objektale Reste



Hönggerstr. 20, 8037 Zürich



Bündnerstr. 38, 4055 Basel



Arnold Böcklin-Str. o.N., 4051 Basel

2.2.3. Relationale Reste



Bachmattweg 24, 8048 Zürich



Ryffstr. 16, 4056 Basel



Dienerstr. 15, 8004 Zürich

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2008

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

9.4.2013